Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 12 (1970)

Artikel: Der Koffer des Herrn von Juvalta

Autor: Ribi, Hilde

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-971779

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sein Vermögen zu vermehren. So bewarb er sich im Jahre 1858 sogar um den päpstlichen Silvesterorden. Er erhielt eine Absage, weil statutengemäß dieser Orden nicht einem Protestanten verliehen werden konnte. «Es war also nur mein Glaubensbekenntnis Ursache der abschlägigen Antwort. Das merkte ich mir, und es gelang mir auch, Anno 1879 und 1904 für meine zwei römisch-katholischen Söhne, deren älterer, Hans, sogar den Kampf in Bosnien gegen die Ungläubigen mitgemacht hatte, was ja schwer in die Waagschale fallen mußte, den fraglichen Orden zu erhalten.»

Um die militärische Karriere und den materiellen Wohlstand nicht zu gefährden, sondern zu mehren, sollten alle ideellen Interessen in den Hintergrund treten. Darum ging Daniel von Salis eine katholische Ehe ein, ließ er seine Kinder in diesem Glauben erziehen, setzte er die Ehescheidung nicht nach schweizerischem Recht durch, fragte er nicht nach dem höheren Sinn seiner Arbeit, nahm er keinen Anteil an den politischen Diskussionen, zeigte er kein Verständnis für die sozialen Fragen. Er war zweifellos ein gewissenhafter Soldat, ein pflichtbewußter Diener der österreichischen Armee, ein kluger Festungsbauoffizier, der sich mit seinem ritterlichen Benehmen anstandslos in die Ordnung der aristokratischen Gesellschaft einfügte. Doch genügten diese Eigenschaften in einer den Menschen in seiner ganzen Individualität ansprechenden Zeit?

Der Koffer des Herrn von Juvalta

Von *Hilde Ribi*

Das Verdienst, den nachfolgend abgedruckten Passus den Papiergrüften des Zürcher Staatsarchivs entrissen zu haben, kommt A. Corrodi-Sulzer, einem eifrigen Mitarbeiter des Zürcher Taschenbuches, zu, der ihn in jenem Periodikum auf das Jahr 1924 hat einrücken lassen. Es handelt sich dabei um den Abdruck einer Zürcher Ratsurkunde vom 8. April 1622, welche erfreulich ins Einzelne gehende Auskunft über die Kleider-Ausstattung eines vornehmen Bündners aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts erteilt. Die Herrenmode wahrhaftig hat sich seither sehr gewandelt. Höchstens unsere kühnen Jünglinge haben in den letzten Jahren zu einiger Buntheit der Bekleidung zurückgefunden; die Gediegenen aber hüllen sich nach wie vor und lange schon in unauffällige, ja eigentlich monotone Gewandung und sind somit völlig abgerückt von den höfischen Usanzen ihrer Vorfahren. Der Junker aus dem Oberengadin trug iltis- und wolfspelzgefütterte Überröcke, goldbetreßte Mäntel, Wämser aus Seide und Samt mit aufgenähten Goldlitzen; er erfreute sich des Besitzes meergrünseiden gestrickter Strümpfe und führte in seinem Gepäck, offenbar als Mitbringsel für die Seinen und zur Ausstaffierung seines Wohnsitzes in Bünden gedacht, kostbare Stoffe, Bücher und Wandschmuck und, vermutlich für seine Kinder, weiße Strümpfchen und ein silbernes Büchschen mit sich. Hübsch, in der treuherzig anschaulichen Zürcher Amtssprache von anno dazumal, liest sich das erwähnte Protokoll, welches wir im Folgenden zusamt Corrodi-Sulzers erläuternder Einleitung im Original-Wortlaut wiedergeben.

«In den für Graubünden so schweren Zeiten nach dem Veltliner Mord (1620) und dem Eindringen der Österreicher ins Engadin (Oktober 1621) mußten viele der venezianischen, reformierten Partei angehörige Bündner ihre Heimat vorübergehend verlassen. Zu ihnen gehörte auch Hauptmann Wolfgang Juvalta von Samaden, der mit einigen anderen Anführern der Engadiner beim Markgrafen von Baden-Durlach Dienst nahm, den er aber schon zu Anfang des Jahres 1622 wieder quittierte, um in die Heimat zurückzukehren. Auf der Heimreise hielt er sich mit seinem Waffenkameraden Hauptmann Johann Fausch einige Zeit im Wirtshaus zur Linden (Stüßihofstatt 13) in Zürich auf. Da die beiden die Zeche von 180 Gulden nicht bezahlen konnten, so ließ Juvalta seinen Koffer dem Lindenwirt als Pfand zurück. Von Samaden richtete er dann ein Gesuch an den Rat von Zürich, dieser möchte über den Inhalt des Koffers ein Inventar aufnehmen lassen. Der Bitte wurde entsprochen und der Koffer im Beisein von drei Ratsmitgliedern durch einen Schlosser geöffnet. Nach dem noch vorhandenen Inventar fanden sich vor:

'Ein Nachtbeltz mit brunem Tammast überzogen und das Gfüll (will sagen: die Fütterung) von Illtiss. Ein silberfarwen sydenrupfinen (Gespinst aus Abfällen von Seide) Mantel mit vier guldinen Schnüren. Ein silberfarwen Beltzmutzen mit Wolff gfüteret. Ein silberfarw sydenrupfin Kleid, Hossen und Wambssel mit guldinen Passamentschnüren bsetzt. Ein grün blümbt sammati Gseß mit guldinen Passamentschnüren. Ein grün daffati Wamßel mit guldinen Passamentschnüren. Ein Par meergrün gestrickt Sydenstrümpf. Ein grauw wulli Kleidt, Hossen und Wamßel, mit silberfarwen Schnüren. Ein grauwen hochen Hut. Ein silberfarw mezelani (Mezzalane = Halbruch) Kleidt, Hossen und Wamßel mit guldinen Schnüren. Ein rauchfarb canawazi (Canavaccio = Zeug aus Flachs oder Baumwolle) Wamßel mit 31 silbernen Knöpfen. Ein Par wyße barchetine Strümpfli. Ein silberins Krydentrückli. Ein Eln bonenblustfarwen Sydenrupf. Sampt etwas Gschrifften und Gmäld. Diß alles habend vorgemeldte dryg verordnet Herren widerumb inn die Cofferen thun, dieselbig bschließen und mit einer Schnur zupacken lassen und ire Pütschier daruf getruckt.'

Ob Juvalta das Pfand einlöste, wissen wir nicht. Er nahm im Sommer des Jahres 1622 unter Rudolf von Salis am zweiten Aufstand gegen Österreich teil und starb vor Ende des gleichen Jahres.»